

Ökologie und Religion



In den letzten Jahren sind ökologische Fragen drängender geworden und werden in Gesellschaft und Politik vermehrt diskutiert. Auch in den Kirchen erhält das Thema zunehmend Aufmerksamkeit und wird auf verschiedenen Ebenen angegangen. Einerseits beschäftigt sich die orthodoxe Theologie grundsätzlich mit Ökologie, andererseits gibt es verschiedene konkrete Initiativen einzelner Kirchen und Gemeinschaften. So hat die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche ein Nationalbüro für Umweltfragen eingerichtet, während verschiedene orthodoxe Klöster sich einer nachhaltigen und biologischen (Land-)Wirtschaft verschrieben haben.

Inhalt

Elizabeth Theokritoff zu Orthodoxie und Ökologie

Volodymyr Sheremeta zum ökologischen Engagement der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche

Witold Kania zum Klimagipfel und ökologischen Engagement der Kirche in Polen

Elizabeth Theokritoff zu Orthodoxie und Ökologie

26. September 2019. Hintergrund



Ökologie und Umweltfragen sind in den letzten Jahren zu einem vielbeachteten Thema geworden. Welche Rolle spielen sie in der orthodoxen Theologie?

Ökologie und Umweltthemen werfen im weiteren Sinn wichtige „theologische“ Fragen auf – Fragen über das theologische Verständnis der irdischen Schöpfung und der Rolle des Menschen darin. Während sich die westliche „Öko-Theologie“ oft auf die Herrschaft des Menschen über die Erde, später umgeformt zur Verwalterschaft, konzentriert hat, beharrt die orthodoxe Theologie auf den

weiteren Kontext, in dem Geschöpfe in Beziehung zu einander stehen. Was ist Gottes Beziehung zu Seiner Schöpfung, und was ihre zu Ihm? Wie beruft Er die Geschöpfe dazu, einander zu dienen, um Seinen Plan für die ganze Schöpfung zur Erfüllung zu bringen? Die Beziehung zwischen Gott und der Schöpfung als Ganzes hat bei der Erneuerung der orthodoxen Theologie während des letzten Jahrhunderts eine wichtige Rolle gespielt und der heutigen Orthodoxie eine Fülle von Denken und Lehren gegeben, an die sie anknüpfen kann. Ein solches theologisches Denken über die Welt mag weit entfernt von Sorgen über die Reduktion von CO₂-Emissionen oder dem Schutz gefährdeter Arten erscheinen, aber tatsächlich hat es einen tiefgreifenden Effekt auf unsere gesamte Vision der Welt, da es die Rahmenbedingungen formuliert, innerhalb derer wir all unsere Entscheidungen treffen. Daher geht es weniger um eine Frage nach der Rolle von Umweltthemen in der Theologie, als nach dem Weg, wie Theologie die Grundlage für ein Umweltethos zur Verfügung stellt.

Was ist die allgemeine Position orthodoxer Theologen zur Ökologie, falls es eine solche überhaupt gibt?

Die Orthodoxe Kirche hat keine Tradition, „Positionen“ zu aktuellen Themen auf die Art zu diskutieren, die im Westen populär geworden ist; wenn also „Ökologie“ auf diese Art präsentiert wird, erhält sie von den meisten orthodoxen Theologen wenig Beachtung. Aber mehrere prominente Theologen haben viel zu den zugrundeliegenden Fragen zu sagen, die von der ökologischen Krise aufgeworfen werden. Dazu zählen Metropolit Ioannis (Zizioulas) von Pergamon, Metropolit Kallistos (Ware) und John Chryssavgis sowie frühere so vorausschauende Autoren wie Vater Dumitru Stăniloae, Metropolit Anthony (Bloom) von Sourozh und Olivier Clément. Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel ist zweifellos die bekannteste Stimme, seine häufigen Reden und Statements haben ihn international zum Anführer der christlichen Sorge für die Umwelt gemacht und zu einer wichtigen Inspiration für Papst Franziskus' Enzyklika *Laudato Si* werden lassen.

Orthodoxe teilen normalerweise die Überzeugung, dass das Modell dafür, wie Menschen die irdische Welt sehen und benutzen, in der Art verkörpert ist, wie das Irdische in der Kirche wahrgenommen wird: im sakramentalen Leben, in der Erschaffung und Verehrung der Ikonen und vor allem in der Eucharistie, in der wir davon sprechen, Gott „Sein Eigenes von Seinem Eigenen“ darzubringen. Die Welt gehört Gott, nicht uns: sie spricht von Ihm und drückt Seine Gnade aus. Was auch immer wir damit tun, sollte also eine

Gabe zurück an Gott in Dankbarkeit sein. Und ein wichtiger Aspekt davon ist die Bereitschaft, die Güter der Erde mit anderen Menschen zu teilen und unser eigenes Wohlbefinden und unsere Bequemlichkeit zu opfern, um das zu tun. Im Anschluss an Zizioulas verwenden manche orthodoxe Theologen gern das Bild vom Menschen als „Priester der Schöpfung“, um diese Haltung des Gebens auszudrücken. Um das Bild nicht misszuverstehen, muss man allerdings den starken Sinn der *Sobornost* im orthodoxen Verständnis der Kirche bedenken: Die Kirche ist ein Körper, in dem der Priester einen Dienst erfüllt und die Rolle der Laien nicht weniger essenziell ist.

Es gibt einen breiten orthodoxen Konsens darüber, dass die irdische Welt als sakramental betrachtet werden sollte. Daher hat es etwas Frevlerisches an sich, sie zugunsten unserer Gier oder Launen auszunutzen. Wir erhalten sie zur Nutzung zugunsten der Beziehung zu Gott, und nicht nur einer individuellen Beziehung, sondern der einer ganzen Gemeinschaft von Geschöpfen.

Wie werden diese Positionen praktisch umgesetzt?

Orthodoxes Handeln ist meist langfristig angelegt; es ist eher darauf bedacht, ein ganzes Ethos zu formen, als einzelne Probleme anzugehen. Die vielleicht bekannteste Initiative sind die [Religion, Science and Ecology-Symposien](#) an Bord von Schiffen, die seit 1995 vom Ökumenischen Patriarchat organisiert werden. Die [jüngste ähnliche Veranstaltung fand 2018 auf der Insel Spetses](#) statt. Als „Symposien“ sind sie eher Gelegenheiten, sich zu treffen und Meinungen auszutauschen, als um Aktionspläne zu entwickeln. Aber deren langfristigen Auswirkungen, eine solche Bandbreite von Menschen zusammenzubringen, die von der Sorge um die Umwelt vereint sind, ist schwer zu überschätzen. Teilnehmer hören zu, lernen voneinander und knüpfen persönliche Verbindungen, die die solideste Basis für eine künftige Zusammenarbeit sind. Die Symposien schließen Umweltwissenschaftler und -aktivisten, UN-Klimaunterhändler und nachhaltige Kleinbetriebe, Menschen von den höchsten Ebenen bis zur Basis, die sich mit Politik, Wirtschaft und Naturschutzarbeit beschäftigen, Theologen und Vertreter verschiedener Religionen sowie humanitäre Helfer (auf Spetses waren das Personen, die auf allen Seiten der Migrationskrise involviert sind) ein. In einem kleineren Maßstab wird ein Raum für ähnlich fruchtbare Begegnungen zwischen Vertretern verschiedener Disziplinen und Theologen vom [Institut für Theologie und Ökologie](#) geschaffen, das 1991 von der Orthodoxen Akademie von Kreta eingerichtet wurde.

In vielen Teilen der orthodoxen Welt geben vor allem die Klöster vorbildliche ökologische Gemeinschaften ab und zeigen durch ihr Beispiel, wie eine rechte Beziehung mit der gesamten irdischen Schöpfung wesentlich für das christliche geistliche Leben ist. Mehrere Klöster auf dem Berg Athos arbeiten seit fast 30 Jahren mit Experten und Organisationen von außerhalb zusammen, um die Ökologie der Halbinsel zu bewahren. Beispielsweise räumen sie historische Fußwege auf dem Berg frei, um die Pilger zu ermutigen, zwischen den Klöstern zu Fuß zu reisen, und durch eine andauernde Serie von Lagern zur „geistlichen Ökologie“ erfahren junge Männer aus der ganzen Welt das Leben der Klöster, [während sie an Naturschutz- und anderen Arbeiten teilnehmen](#). Traditionell funktionieren die meisten Klöster als mehrheitlich selbstversorgende Landwirtschaftsgemeinschaften; in den letzten Jahren entwickeln und lehren viele von ihnen bewusst nachhaltige Praktiken, indem sie traditionelle Weisheit und lokales Wissen mit den jüngsten Fortschritten in Bio-Landwirtschaftstechniken kombinieren. Ein frühes Beispiel dafür ist das große Frauenkloster Ormylia in Nordgriechenland. Beispielhaft sind auch das [französische Kloster Solan](#), das sich durch Bio-Landwirtschaft und Verkauf seiner

Produkte selbst erhält, oder das Nera-Kloster in Rumänien, das in den 1990er Jahren begann, eine Erneuerung der traditionellen Landwirtschaft mit dem Angebot von medizinischer Versorgung zu kombinieren, und nun eine Auswahl an Naturheilmitteln produziert. Das Kloster Chrysopigi auf Kreta führt neben der eigenen tiefen Sensibilität für seine Umwelt bei Landwirtschaft, Bau und Verwendung Programme in Umweltbildung für die lokalen Kinder und Jugendliche durch. Das zutiefst internationale [Kloster Timiou Prodromou in der Nähe von Agia](#) in Zentralgriechenland betreibt ebenfalls Bio-Landwirtschaft und berät lokale Bauern, zudem ist es umfassend in regionalen und internationalen Organisationen zur Bewahrung und zum Austausch von Saatgut engagiert. Wie Chrysopigi verdankt dieses Kloster viel von seiner Inspiration dem bekannten Vater (inzwischen Heiligen) Porphyrios (Bairaktaris), bekannt für seine Liebe zur Natur, die er als „kleine Liebe, die zur großen Liebe führt, die Christus ist“ ansah.

Es gibt auch Initiativen von Eparchien und Gemeinden. Die Orthodoxe Akademie von Kreta gibt ein Beispiel und fordert alle ihre Besucher und Gäste mit ihrer Aufmerksamkeit für Energie- und Wassersparen sowie Verringerung des CO₂-Fußabdrucks, einschließlich einer umfangreichen Photovoltaikanlage auf dem Dach, heraus. Sie organisiert auch spezifische Umweltbildungsprogramme für Kinder. Die Akademie, die schon in den 1980er Jahren ein Programm zu „alternativem Tourismus“ hatte, pflegt insbesondere den Fokus auf die lokale Umwelt und die Verbindung von Ort, natürlicher Umgebung und geistlichem Leben, beispielhaft dargestellt in ihrem Museum für kretische Kräuter und dazugehörigen geführten Spaziergängen sowie ihrem Projekt für Wege aus Natursteinen in Zusammenarbeit mit der Schule für Garten- und Landschaftsarchitektur in Rheinland-Pfalz. Das erste dezidierte Umweltzentrum wurde [Metropole von Limassol auf Zypern](#) eingerichtet und bietet eine umfassende Spannweite an Bildungsaktivitäten für Kinder und Erwachsene in Ökologie und Umweltbürgerschaft, Forschung, Publikationen und Kooperationen mit anderen Umwelt- und Wissenschaftsorganisationen. Dieses eindrückliche Projekt spiegelt die Vision des örtlichen Bischofs, Athanasios (Nikolaou), der auch einem Permakulturgarten und der Bio-Landwirtschaft im [Drogenrehabilitationszentrum Agia Skepi](#) seinen Segen gab, das er vor 20 Jahren in Filani gründete, als er noch Abt des Kloster Machairas gewesen war. In jüngerer Zeit haben Eparchien und Gemeinden in verschiedenen Teilen Russlands eine [Vielfalt von praktischen Aktivitäten und Initiativen](#) lanciert, mit einem Schwerpunkt auf „Menschen, die die Welt verändern“, die von Umweltbildung für Kinder über Waldsäuberungsaktionen bis zur Einrichtung von Heimen für verlassene oder misshandelte Tiere reichen; die Initiative wird von der Eparchie Melekess in Sibirien koordiniert.

Der Stellenwert des klösterlichen Vorbilds führt zu der überzeugenden Einsicht, dass eine bestimmte Haltung zum Rest der Schöpfung ein integraler Teil des geistlichen Lebens zu sein hat. Das bedeutet, dass unsere ökologischen Bemühungen sich nicht von anderen Bereichen des christlichen Lebens unterscheiden: Sie benötigen ständige Wachsamkeit gegen geistliche Fallstricke, die oft die besten menschlichen Absichten behindern, wie eine selbstgerechte Intoleranz gegenüber denen, die unseren Eifer nicht teilen. Das bedeutet einen geringeren Hang, sich auf das Thema des Moments zu fixieren, sei es Plastikabfall, Rinderzucht oder Verkehr. Und es schützt davor, von „Klimapanik“ oder „Öko-Angst“ überwältigt zu werden: Ökologie ist nur ein weiteres Gebiet, in dem wir imperfekte menschliche Wesen sind, die sich bemühen gewissenhaft zu sein.

Dr. Elizabeth Theokritoff ist Forscherin am Institute for Orthodox Christian Studies in Cambridge.

Volodymyr Sheremeta zum ökologischen Engagement der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche

21. März 2019. Hintergrund



Der Klimawandel ist eines der drängendsten Probleme der Gegenwart. Was ist die Position der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche zum Problem des Klimawandels und zur Ökologie im Allgemeinen?

Im Licht der Lehre der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK) sind Klimawandel, Umweltverschmutzung, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und Zerstörung der Biodiversität nur die äußerlichen Symptome einer globalen Umweltkrise, deren tiefste Ursache die menschliche Sünde ist. Der wichtigste Beitrag der Kirche zur Überwindung der Umweltkrise im

Allgemeinen und des Klimawandels im Besonderen ist daher die Bekämpfung der Umweltsünde und die Förderung einer ökologischen Umkehr im Denken und Handeln.

Der Katechismus bezeichnet die Bewahrung der Schöpfung als Verwirklichung des Glaubens an Gott den Schöpfer und eines christlichen Lebens. Im Moralkatechismus der UGKK mit dem Titel „Leben in Christus“ wird die Bildung der Schöpfungsverantwortung als eine der „Hauptaufgaben der Kirche zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet [Nr. 374].

Im Jahre 2007 hat die Bischofssynode der UGKK ein Nationalbüro für Umweltfragen gegründet. Mit der Gründung übernahm das Institut die Aufgabe, das kirchliche Engagement im Bereich der Schöpfungsbewahrung in der Ukraine zu fördern und zu unterstützen. Außerdem hat die Bischofssynode der UGKK beschlossen, in allen Diözesen und Exarchaten eine Ökostelle zu errichten bzw. Verantwortliche für Umweltfragen zu ernennen. Als unsere Hauptaufgabe sehen wir die Bildung einer nachhaltigen ökologischen Kultur auf der Grundlage des christlichen Glaubens, einer Spiritualität und Ethik in Christus, die sich in einer qualitativ neuen Einstellung zur umgebenden Welt manifestieren sollen.

Was tut die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche praktisch im Umweltschutz? Was für aktuelle Projekte gibt es?

Jährlich veranstalten wir gemeinsam mit unseren Diözesanumweltbeauftragten 700 bis 800 Maßnahmen zu Umweltbildung und Umweltschutz. Wir versuchen, möglichst vielen Menschen „gute Umweltnachrichten“ zu vermitteln, um sie zu einer Art ökologischen Umkehr zu ermutigen, die zu positiven Veränderungen im Verhältnis zueinander wie zu der gesamten Schöpfung Gottes führen sollen. Zu diesem Zweck haben wir zahlreiche Umweltinitiativen ins Leben gerufen. Darunter etwa die „Fastenzeit-Umweltinitiative“, „Christliche Umwelt-Sommerlager“, „Umweltmissionen“ und „Baum des Friedens“. Wir unterstützen auch weltweite Umweltinitiativen wie etwa „Schöpfungszeit“ oder „Stunde der Erde“. Die Adressaten der guten Umweltnachricht sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, kirchliche Gemeinden und Institutionen, Schuleinrichtungen sowie verschiedenartige Vereinigungen und Organisationen.

Ein ganz wichtiges Instrument zur Bildung praktischer Schöpfungsverantwortung ist der „Koffer der Energieeffizienz“. Er enthält über 20 praktische Beispiele zum Energiesparen und zur Schonung der natürlichen Ressourcen im alltäglichen Leben eines jeden Menschen. Jeder Diözesanumweltbeauftragte verwendet diesen Koffer im Rahmen der zahlreichen Umweltbildungsmaßnahmen.

Ein ganz praktischer Beitrag zur Klima- und Schöpfungsbewahrung wird dank des Energieaudits geleistet. Die Energieeffizienzstelle des Umweltbüros der UGKK schlägt Energieaudit und -beratung für kirchliche Institutionen und Pfarrgemeinden vor. Inzwischen wurden rund 200 Kirchenobjekte beraten (Priesterseminare, Klöster, Kirchen, Pfarrhäuser, Caritas-Gebäude usw.). Die Hauptaufgaben sind die folgenden: Energieeinsparungsmöglichkeiten zu erkennen, Energieeffizienzsteigerungsmaßnahmen anzubieten, Kosteneinsparungen und Verminderung der negativen Umweltauswirkungen zu fördern.

Seit der Gründung des Nationalbüros für Umweltfragen sind über 30 Publikationen zur Lehre der Kirche im Bereich Ökologie und Umweltbildung erschienen. In Schulen und Pfarreien wurden über 300 Umweltbibliotheken eingerichtet. Im Rahmen der Umweltmissionen haben wir zahlreiche ökologische Aktivitäten in den Pfarrgemeinden initiiert. Dazu zählen das Anpflanzen von Bäumen und das Anlegen von Pfarrgärten, Maßnahmen zum sparsamen Umgang mit Energie, Wasser und anderen Naturschätzen.

Besondere Beachtung verdient das Pilotprojekt des Umweltbüros „Mülltrennung“ in der Pfarrgemeinde (Ortschaft) Bilschici. Ziel des Projekts war es zu zeigen, dass die Einführung einer Mülltrennung nicht nur praktisch möglich ist, sondern mit einem entsprechenden Verwaltungssystem auch positive ökologische und ökonomische Effekte hat. Mit dem vom Müll erwirtschafteten Geld wurde neben der Kirche und der Schule ein Obstgarten angelegt und ein Kinderspielplatz eingerichtet. Das Projekt stieß auf eine große mediale und gesellschaftliche Resonanz und hatte einen Multiplizierungseffekt.

Ökologie und ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt betreffen die ganze Gesellschaft – was für Kooperationen pflegt die UGKK in diesem Bereich?

Seit Jahren gibt es eine Zusammenarbeit zwischen dem Umweltbüro der UGKK, dem Umweltministerium und dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft in Fragen der Umweltbildung und Schöpfungsbewahrung. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstehen verschiedenartige Maßnahmen zu Umweltbildung und praktischen ökologischen Aktivitäten.

Das Umweltbüro fungiert als Mitorganisator des Allukrainischen Jugend-Energieeffizienzwettbewerbs, der vom Bildungsministerium initiiert wurde, um begabte Schüler und Studierende zu unterstützen und sie in pädagogische und praktische Aktivitäten zur Energieeffizienz und zum rationellen Umgang mit Ressourcen einzubinden. Dieser Wettbewerb findet jährlich unter dem Motto „Save Energy – Let's Save the Planet!“ statt. Zudem veranstaltet das Umweltbüro zusammen mit dem Bildungsministerium und der NGO „Eremurus“ jährlich den Allukrainischen Umweltwettbewerb zum Thema „Energiesparende Traditionen der Völker“. Das Ziel dieses Wettbewerbs ist die Verbreitung von Ideen für eine nachhaltige Entwicklung auf der Grundlage lokaler Überlieferungsgewohnheiten und Traditionen der Völker in Bezug auf Energie- und Ressourcenschonung.

Mit Unterstützung des Umweltministeriums, der Nationalparks und Reservate, Bildungseinrichtungen und örtlichen Behörden hat das Nationalbüro für Umweltfragen fünf Wellen der Aktion „Plant the Tree of Peace“ gestartet. Während dieser Aktion, die von den diözesanen Umweltbeauftragten auf der regionalen Ebene koordiniert wird, wurden zehntausende Setzlinge eingepflanzt. Ziel ist es, auf die katastrophalen sozioökologischen Folgen des Krieges im Osten der Ukraine aufmerksam zu machen und für den Umwelteinsatz zu motivieren.

Heute stehen wir vor globalen sozio-ökologischen Herausforderungen, die nur gemeinsam zu bewältigen sind. Dabei spielt die Kirche eine besondere Rolle. Ihre Aufgabe besteht in erster Linie darin, die Ökologie der Seele zu pflegen, die ganz entscheidend für die Ökologie der Umwelt und eine wirklich nachhaltige menschliche Entwicklung ist. Andererseits sind auch praktische Maßnahmen des Umweltschutzes wichtig, durch die die Kirche den Glauben an Gott den Schöpfer bezeugt und Seine rettende Liebe zur ganzen Schöpfung präsent macht.

Volodymyr Sheremeta, Dr., Professor für Moraltheologie und Umweltethik an der Theologischen Universität, Ivano-Frankivsk, und Leiter des Nationalbüros für Umweltfragen der Ukrainisch Griechisch Katholischen Kirche.

Bild: Iryna Gerashchenko, erste stellv. Parlamentsvorsitzende, Umweltminister Ostep Semerak, Erzbischof Agapit von der Ukrainischen Orthodoxen Kirche-Kiewer Patriarchat und Volodymyr Sheremeta, Leiter des Nationalbüros für Umweltfragen der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche beim Pflanzen vom "Baum des Friedens".

Witold Kania zum Klimagipfel und ökologischen Engagement der Kirche in Polen

21. Februar 2019. Hintergrund



Im Dezember hat in Katowice COP24, der sog. Klimagipfel der UNO stattgefunden. Wie schätzen Sie die Ergebnisse des Treffens ein?

„UN-Klimagipfel“ ist die Abkürzung für eine Veranstaltung, die zwischen dem 3. und 15. Dezember in Katowice, der Hauptstadt Oberschlesiens stattfand. Der offizielle Name dieses Treffens lautet: 24. Konferenz der Vertragsparteien des UNO-Rahmenabkommens über Klimawandel (COP24). Für unsere Region und die Kirche ist dieses Ereignis von historischer Bedeutung. Schon früher fanden Klimagipfel der UNO in Polen statt, so COP14 in Poznań und COP19 in Warschau. Doch das Thema des Klimawandels und der

damit verbundenen Probleme waren noch nie so wichtig wie jetzt. Der Klimawandel ist in vielen Teilen der Welt spürbar und ist mit der unverantwortlichen Verwendung von Gütern verbunden, die wir von Gott erhalten haben (darunter auch Kohle). Der Ort des Treffens hat selbst eine symbolische Dimension: Oberschlesien ist reich an Kohle, die hier seit dem 17. Jahrhundert abgebaut wird. Über 20'000 Personen können sich am Standort der früheren Kohlemine treffen, die nun ein internationales Kongresszentrum ist. Es hat eine symbolische Transition von Steinkohle zu neuen Lösungen in der Energieproduktion stattgefunden. Wir sind froh, dass einerseits ein Abkommen auf UN-Ebene erreicht wurde, und andererseits dank des Gipfels das Bewusstsein für die Sorge um den Schutz unseres gemeinsamen Hauses Erde gestiegen ist.

Was kann der Klimagipfel bewirken?

Es ist schwierig die Frage zur Wirkung des Treffens in Katowice auf globaler Ebene zu beantworten. Allerdings haben wir jetzt das *Katowice Rulebook*, das das Pariser Klimaabkommen umsetzt. Es hält fest, dass die Länder – Vertragsparteien des Abkommens – ihre Emissionen werden senken und ab 2024 alle zwei Jahre über ihre Fortschritte berichten müssen. Aus unserer lokalen Perspektive hat uns der Gipfel daran erinnert, dass es notwendig ist, auf allen Ebenen der Gesellschaft Bemühungen für das gemeinsame Gut – die Erde – anzustellen.

Im Vorfeld des Klimagipfels fand der „Pilgrim-Klimagipfel der Jugend Europas“ in Katowice statt, an dem die Jugendlichen Erzbischof Wiktor Skworc von Katowice ihr Nachhaltigkeits-Manifest überreicht haben. Wie sehen Sie die Rolle der Jugendlichen im Umweltschutz?

Das Jugendtreffen vor COP24 war ein besonderes Ereignis. Ich konnte teilweise teilnehmen und es war sehr hilfreich für mich. Junge Menschen gehen ernsthaft und verantwortungsvoll an das Thema Ökologie heran. Sie verbinden es mit ihrem Glauben und sehen in ökologischen Initiativen einen Weg, um auf Gottes Ruf, ein „Mensch des Gewissens“ zu sein, zu antworten. In sehr konkreten Fragen hört man die Stimme Gottes im Gewissen. Diese tangieren nicht nur die Beziehung zu Gott, sondern auch zu anderen Menschen und zur ganzen Schöpfung, die uns von Gott anvertraut wurde. Junge Menschen sind hellhörig in Fragen der Ökologie. Vor allem in der menschlichen Ökologie, denn sie sind sensibel für den Schutz des menschlichen Lebens, aber auch für den Schutz der Natur, die Sorge um die Tiere, Abfallfragen sowie für die Askese als Herangehensweise zu Bedürfnissen, das einzige Gegenmittel für die Sünde des Konsumdenkens.

Was tut die katholische Kirche in Polen für den Umweltschutz?

Die katholische Kirche in Polen geht verantwortungsbewusst an die Frage der Ökologie heran. Zunächst sollte bemerkt werden, dass sie sich in historischer Perspektive als eine der ersten in der Ökologie engagiert hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der von der Sowjetunion aufgezwungene Sozialismus eine ungerechtfertigte Entwicklung der Schwerindustrie voranzutreiben. Dies führte dazu, dass wir Ende der 1970er Jahre an der Schwelle zu einer ökologischen Katastrophe standen. Das Überschreiten von Emissionsstandards für giftige Gase, Schwermetalle, die Krankheiten verursachen (z. B. Bleivergiftungen), die Schädigung von Wäldern, Wasser, Luft und Boden wirkte sich stark auf unser Land aus.

Es genügt zu erwähnen, dass in Oberschlesien pro Einwohner jährlich zwei Tonnen Staub, vorwiegend aus der Industrie, anfielen. Die Bischöfe von Katowice beispielsweise forderten in öffentlichen Reden, Predigten und Briefen an die Behörden Respekt für die menschliche Würde, anständige Arbeit und Ruhezeiten, saubere Luft und Wasser sowie gesunde Nahrung aus unverschmutzten Böden. Nach dem Ende des Sozialismus 1989 nahmen die Bischöfe im Bereich der Ökologie weiterhin kein Blatt vor den Mund. In den letzten Jahren wurde besondere Aufmerksamkeit auf „ökologische Sünden“ und die Bildung richtiger moralischer Einstellungen, insbesondere hinsichtlich Smog und tiefer Emissionen, gerichtet. Wir haben auch engagierte Laien, die viel Gutes für unsere Erde tun – unabhängig davon ob in ökologischen Bewegungen, inspiriert von der kirchlichen Lehre, oder im politischen Engagement auf verschiedenen Ebenen der Verwaltung – damit sie ein gemeinsames Zuhause für alle sein kann.

Welche Impulse für ihre Arbeit hat die Kirche in Polen vom Klimagipfel erhalten?

Im Hinblick auf das unterschiedliche Engagement von Menschen aus der Kirche in der Ökologie denke ich persönlich, dass es Spiritualität braucht. Ohne echte Spiritualität kann Ökologie zu einem äußerlichen Aktivismus werden. Es genügt nicht, zu handeln. Alle Christen müssen wissen, was der Zweck jeder christlichen Aktivität ist: es ist die Suche nach Gottes Ehre in allem. Am Ende des Apostolischen Schreibens *Gaudete et exultate* schreibt Papst Franziskus: „Bitten wir darum, dass der Heilige Geist uns eine große Sehnsucht eingebe, heilig zu sein zur größeren Ehre Gottes. Ermutigen wir uns gegenseitig in diesem Anliegen“ (*Gaudete et exultate*, Nr. 177). Diese Ermutigung, ausgehend vom Heiligen Geist, muss jedem, der in ökologischen Fragen involviert ist, geboten werden.

Witold Kania, Dr., ist Priester in der Erzdiözese Katowice. Er unterrichtet Philosophie an der Fakultät für Theologie an der Universität Schlesien. Er war Mitglied der Delegation des Hl. Stuhls für COP24.

Übersetzung aus dem Englischen: Natalija Zenger.

Bild: © cop24.gov.pl.

Mini-Serie zum Thema Ökologie aus NÖK

© Nachrichtendienst Östliche Kirchen NÖK